

# Die ethischen Gründe zur Einhaltung der vegetarischen Lebensweise.

## Über Gesundheitspflege u. Einschränkung der Bedürfnisse als sittliche Pflichten. Von Magnus Schwantje.

(Aus der Zeitschrift „Der gesunde Mensch“, Organ der „Volkswohl“, Krankenunterstützungskasse, Sitz Dortmund.)

Vornehmlich aus drei Gründen enthalten die Vegetarier sich des Fleischgenusses: erstens weil das Fleischessen der Gesundheit schaden kann, zweitens weil die Ernährung mit Fleisch mehr Geld kostet als die vegetarische Lebensweise, und drittens weil sie die Schlachtung für sittlich verwerflich halten. Viele leben aus allen diesen Gründen vegetarisch; viele aber ausschließlich um nicht ihrer Gesundheit zu schaden, andere ausschließlich um ihre Geldausgaben zu verringern, und andere ausschließlich deshalb, weil sie es vermeiden wollen, daß für sie Tiere geschlachtet werden. (Den ästhetischen Widerwillen gegen das Fleischessen nenne ich deshalb nicht als einen der wichtigsten Gründe zur Einhaltung der vegetarischen Lebensweise, weil nur wenige Menschen ausschließlich durch ihr ästhetisches Gefühl zum Verzicht auf das Fleischessen bewogen werden, und die meisten, die einen starken Ekel vor Tierleichen fühlen, auch aus Mitgefühl mit den Schlachtieren das Fleischessen verwerfen.)

Es ist heute allgemein üblich, nur die Abneigung gegen die Tierschlachtung als einen „ethischen“ („sittlichen“) Grund zum Verzicht auf das Fleischessen zu bezeichnen. Wenn heute jemand erklärt, daß er aus ethischen Gründen vegetarisch lebe, ohne anzugeben, aus welchen ethischen Gründen, so kann man mit einiger Sicherheit annehmen, daß er damit sagen will, er lebe deshalb vegetarisch, weil er nicht durch seine Lebensweise mitschuldig daran werden wolle, daß Tiere geschlachtet werden. Dieser Sprachgebrauch beruht aber auf einer falschen ethischen Anschauung. Richtig ist es allerdings, daß ein Mensch, der aus Abscheu vor der Schlachtung kein Fleisch isst, immer aus einem ethischen Motiv die vegetarische Lebensweise einhält, während man aus gesundheitlichen und aus wirtschaftlichen Gründen auch dann Vegetarier werden kann, wenn man dadurch nur sich selber einen Nutzen verschaffen will, ohne von dem sittlichen Willen, andern Wesen Gutes zu tun, geleitet zu werden. Falsch ist aber die Meinung, daß man den Entschluß, seine Gesundheit zu verbessern und seinen Verbrauch von Gütern einzuschränken, nicht auch aus ethischen Motiven fassen könne. Die Mäßigkeit ist mit Recht zu allen Zeiten von großen Weisen als eine sittliche Tugend gepriesen worden, obwohl sie auch aus rein egoistischen Gründen geübt werden kann und dann keine sittliche Tugend ist.

Freilich ist nicht jede Schädigung der Gesundheit sittlich verwerflich. Wenn zum Beispiel ein Mensch durch Ueberanstrengung seine Gesundheit schwächt und seine Lebenszeit verkürzt, um zum Heil der Menschheit eine große Aufgabe zu vollbringen, oder um seine Angehörigen vor Not zu schützen, so kann das eine sittlich lobenswerte Handlungsweise sein. Es wird erzählt, der große Arzt Heinrich Lahmann sei, als er sich von der Schwindsucht geheilt habe, davon überzeugt gewesen, daß er ein hohes Alter erreichen könne, wenn er wieder, wie früher, den Beruf des Ingenieurs ausübe und sich vor Ueberanstrengung hüte, daß er aber im besten Mannesalter sterben werde,

wenn er fortan seine ganze Kraft darauf verwende, die Reform der Heilkunde zu fördern. Er habe aber dennoch diese Lebensaufgabe erwählt, und nur infolge seiner dauernden Ueberanstrengung, ohne die er seine große, vorbildliche Heilanstalt nicht hätte zur Blüte bringen können, sei er schon im Alter von 45 Jahren gestorben. Auch manche andere Menschen, die Großes geleistet haben, glaubten ihre Gesundheit opfern zu müssen, um ein hohes Ziel zu erreichen, und verdienen deshalb den Dank der Nachwelt. Aber wenn ein Mensch nicht davon überzeugt ist, daß er durch seine Lebens- und Arbeitsweise seine Gesundheit schädigen müsse, um ein für andere wertvolles Werk vollbringen zu können, so ist für ihn die Gesundheitspflege eine sittliche Pflicht; denn in der Regel wird durch eine Krankheit auch das Wohl anderer Menschen geschädigt oder wenigstens gefährdet. Besonders alle, die an ethischen und sozialen Bestrebungen mitarbeiten, sollten auch bedenken, wie sehr sie ihr Vermögen zum Wirken vergrößern und in welchem Maße sie sich von feindlichen Mächten unabhängig machen, wenn sie durch die vegetarische Lebensweise ihre leiblichen Bedürfnisse einschränken.

**Das größte Unheil, das durch das Fleischessen verursacht wird, ist freilich das ungeheure Leid der Schlachttiere.** Aber der Wille, die Zahl der Schlachtungen zu verringern, ist nicht der einzige sittliche Grund zur Einhaltung der vegetarischen Lebensweise; sondern auch deshalb, weil das Fleischessen auf die Wirtschaft und auf die Gesundheit der Menschen schädliche Wirkungen ausübt, muß jeder, der ein gerechtes Leben führen, das heißt: andern Wesen so wenig Leid und so viel Glück wie möglich bereiten will, ernstlich untersuchen, ob er zum Fleischessen berechtigt ist. Es ist hier wegen Mangels an Raum nicht möglich, eingehend nachzuweisen, daß die Ernährung mit Fleisch eine Verschwendung materieller Güter und diese auch sittlich verwerflich ist; und daß wir die Pflicht haben, unsere Gesundheit nicht unnötig zu gefährden. Aber die folgenden drei Thesen werden gewiß auch ohne eingehende Begründung die Zustimmung vieler Leser finden:

1. Die Erzeugung der Fleischnahrung erfordert viel mehr Arbeit als die der vegetarischen Nahrungsmittel. Der Vegetarier macht also seinen Mitmenschen weniger Mühe und nimmt ihnen weniger von der freien Zeit, die sie dem Lebensgenuß und dem geistigen und sittlichen Streben widmen können, als der Fleischesser. Jede Vermehrung der Arbeit, welche die Menschen zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse verrichten, schädigt die gesamte Kultur und die geistige und sittliche Entwicklung der Menschheit. — Da die Erzeugung der vegetarischen Nahrungsmittel weniger Arbeit verursacht, ist deren Preis niedriger als der des Fleisches; und daher ist es dem Vegetarier leichter als dem Fleischesser, Geld und Zeit zu gewinnen für die Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten, für geistige Genüsse und für Arbeiten zur Verminderung des Leides und zur Vermehrung des Glückes anderer Wesen.



2. Auch dadurch, daß es viele Krankheiten verursacht und die Arbeitskraft verringert, erschwert das Fleischessen die Ausbildung der geistigen und seelischen Fähigkeiten und das Wirken für das Wohl der Welt.

3. Das Fleischessen erzeugt viele leibliche Bedürfnisse, zum Beispiel die Neigung zum Alkoholgenuß, deren Befriedigung das geistige und sittliche Streben hemmt, den Lebensgenuß aber nicht erhöht, sondern verringert.

Zahlreiche Menschen sehen ein, daß die vegetarische Lebensweise die sittlich höhere ist. Aber sie sagen, an eine solche Reform wie die der Ernährung brauche man erst heranzugehen, wenn die große Masse der Menschen dafür gewonnen werden könne. „Das Bißchen Fleisch, das ich noch esse, darauf kommt es doch nicht an“, sagen zahlreiche Fleischesser. Das ist eine ganz unberechtigte Ausrede. Jeder einzelne Fleischesser erzeugt viel vermeidbares Leid;

jeder einzelne Vegetarier ist ein gutes Beispiel für viele Menschen. Wir dürfen die Erfolge einer ethischen Bewegung nicht nach der Zahl ihrer Anhänger beurteilen. Oft wird von einer kleinen Schar Menschen, die mitten in einer feindlichen Umgebung einem hohen Ideal getreu leben, mehr Segen gespendet als von manchen Bewegungen, die viele Tausend Anhänger zählen. Die Lehre und das Leben solcher Idealisten beeinflussen allmählich auch die Ansichten und die Lebensführung vieler derer, die gar nicht allen ihren Ansichten zustimmen. Die kleine Schar Vegetarier hat schon in sehr segensreicher Weise auch die Lebensführung der großen Masse des Volkes beeinflußt. Auch wenn gar keine Aussicht darauf bestände, daß jemals alle, oder die meisten Menschen zur vegetarischen Lebensweise übergehen werden, hätte niemand deswegen das Recht, Fleisch zu essen. Ein Unrecht bleibt auch dann ein Unrecht, wenn alle Menschen es verüben.

Für



versichern  
wir im Monat eine  
vierköpfige Familie

und zwar

einen Mann bis zu 55 Jahren für . . . . . RM 5.—  
seine Frau „ „ „ „ „ . . . . . „ 3.—  
zwei Kinder bis zu 21 Jahren . . . . . „ 2.—  
Für Mann und Frau allein mithin . . . . . RM 8.—

**Die Leistungen der Kasse sind hierfür ganz beträchtlich,** was nur dadurch möglich ist, daß sehr viele Lebensreformer in unseren Reihen sind. Diese stellen ein sehr gutes Risiko dar und ermöglichen es uns, die Beiträge niedrig zu halten. Seit Gründung der Kasse sind nennenswerte Beitragserhöhungen nicht vorgenommen worden.

**VOLKSWOHL** Kranken-Unterstützungskasse  
der Volksheilbewegung  
Versicherungsverein **DORTMUND**  
auf Gegenseitigkeit

Fragen Sie bitte unverbindlich an!

## Schriften über den Vegetarismus von Magnus Schwantje.

**Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen?** 1 M.  
Von hervorragenden Schriftstellern als die grundlegende Abhandlung zur ethischen Begründung des Vegetarismus anerkannt.

Alle häufig erhobenen Einwände gegen den Vegetarismus werden in dieser Schrift widerlegt.

**Tierschlachtung und Krieg.** Rede auf dem Internationalen Friedenskongreß in Würzburg, 1927. 60 Pfg.

Die Thesen und das Schlußwort des vorstehenden Aufsatzes sind dieser Schrift entnommen. - Sie enthält einige Auszüge aus der Abhandlung „Hat der Mensch das Recht, Fleisch zu essen?“, spricht aber auch viele neue Gedanken aus und sollte daher auch von denen gelesen werden, die die älteren Schriften Schwantje's schon kennen.

**Tiermord und Menschenmord, Vegetarismus und Pazifismus.** 60 Pfg.

**Die Verwerflichkeit des Jagdvergnügens.** 60 Pfg.

Der Verfasser weist in dieser auf dem Internationalen Tierschutz-Kongreß in Kopenhagen gehaltenen Rede nach, daß bei der Jagd ebenso grauenhafte Tierquälereien massenhaft verübt werden wie bei der Schlachtung.

**Ein Verzeichnis anderer Schriften Schwantje's und Flugblätter** mit wertvollen Abhandlungen über Vegetarismus, Tierschutz und verwandte Bestrebungen senden wir kostenfrei.

Wir bitten, die oben angezeigten Broschüren **direkt durch uns** zu beziehen und uns den Preis zusammen mit der Bestellung zu senden. **Porto** berechnen wir **nicht**. Nachnahme-Gebühr 30 Pfg.

Postscheckkonto Nr. 56771, Berlin.

**Bund für radikale Ethik e. V.**  
Berlin W 15, Düsseldorf-Str. 23.  
Mitglieds-Beitrag mindestens 4 Mark jährlich.